

lung einer Reihe von Lehrlaufbahnen unser Wissen vom ma. Lehrbetrieb außerhalb der Universität in willkommener Weise. F. W.

Robert Bultot, *La doctrine du mépris du monde chez Bernard le Clunisien, Le Moyen Age* 79 (1964) 355—376, bringt den Schluß seiner DA. 20, 632 angezeigten Untersuchung. K. R.

Hubert Silvestre, *Note sur la survie de Macrobe au moyen âge, Class. et Mediaev.* 24 (1963) 170—180, macht auf einige Zitate insbesondere bei Johannes Scotus Eriugena und Rupert von Deutz aufmerksam (vgl. auch DA. 20, 601). K. R.

Ernst Behler, *Die Ewigkeit der Welt. Problemgeschichtliche Untersuchungen zu den Kontroversen um Weltanfang und Weltunendlichkeit in der arabischen und jüdischen Philosophie des Mittelalters*, München-Paderborn-Wien 1965, Ferd. Schöningh, VIII u. 299 S. — Diese Bonner Habilitationsschrift geht aus von der heftigen Diskussion zwischen Pariser Theologen und Philosophen (Averroisten) im 13. Jh., ob die Weltdauer offenbarungsgemäß durch Schöpfung und Endgericht begrenzt oder für philosophisches Denken unbegrenzt-ewig sei (vgl. DA. 20, 602 f.). Der Vf. will darauf zurückkommen, verfolgt hier zunächst aber dieses Problem weiter zurück in die antike, islamische und jüdische Tradition, die dem lateinischen Abendland erst damals bekannt wurde. Schon Al-Farabi († c. 950), Avicenna († 1037), Al-Gazali († 1111) wie Avencebrol († 1070) und Moses Maimonides († 1204) und andere grübelten über die Vereinbarkeit ihres Schöpfungsglaubens mit der Lehre des Aristoteles von unveränderlichen Naturgesetzen einer Ursprungs- und endlosen Welt. Die Denknöte und -zwiste der Hochscholastik lassen sich erst vor diesem ihr bekannten Hintergrund recht verstehen, den dieses Buch eindringlich aufzuhellen versucht. Schade, daß ihm ein Namen-Verzeichnis fehlt. H. G.

Soren Skovgaard Jensen, *On the national origin of the philosopher Boetius de Dacia, Class. et Mediaev.* 24 (1963) 232—241, sucht nachzuweisen, daß der große Averroist des 13. Jh. von Geburt ein Däne war. K. R.

A. Buck, Matteo Palmieri (1406—1475) als Repräsentant des Florentiner Bürgerhumanismus, *Arch. f. Kulturgesch.* 47 (1965) 77—95. — Vf. schildert Palmieri als Beispiel der Vereinigung der *Vita contemplativa* des Gelehrten mit der *Vita activa* des Bürgers, wie sie die Staatstheoretiker und Moralphilosophen der Florentiner Frührenaissance als Leitbild aufstellten. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht eine Analyse von Palmieris Schrift „*Della vita civile*“. F. W.

David Pingree, Gregory Chioniadēs and Palaeologan Astronomy, *Dumbarton Oaks Papers* 18 (1964) 133—160, zeigt, daß die byzantinische Astronomie bis in die Palaiologenzeit kaum etwas Eigenständiges hervorbrachte, sondern nur das klassische Erbe wiederholte, teilweise sogar offenkundig fremdenfeindlich war. „Sei ein Grieche und vermeide die Theorien der Inder, Skythen und Perser“ warnt ein Astronom in einem Dialog mit jener Überheblichkeit, die Stärke und Schwäche von Byzanz war. Aber ganz unbekannt blieben die islamischen Astronomen in Byzanz doch nicht: Gregorios Chioniadēs, ein Mönch aus Trapezunt und später Bischof in Tabriz, übersetzte zwischen 1298 und 1302 in Konstantinopel mehrere persische astronomische Traktate, die Vf. identifiziert und in den Appendices auswertet. H. E. M.